

Zeit. Als letzte Dokumentengruppe seien die Special Collections genannt. Dazu gehören Sammlungen mit Materialien der verschiedenen Wahlen, die J.R. Jayewardene Collection mit Dokumenten des Ceylon National Congress, eine umfangreiche Sammlung von Landkarten, ein Zeitungsarchiv und die Times Collection mit einer Vielzahl vor allem gedruckter Quellen.

Die verschiedenen Dokumentengruppen werden im einzelnen erschlossen durch einen einheitlichen Überblick. Vorgestellt wird die jeweilige Behörde oder Institution zusammen mit der jeweiligen Nummer der Dokumentengruppe; erkennbar ist der Zeitraum, aus dem die vorhandenen Dokumente stammen und der Umfang der vorhandenen Archivmaterialien. Die jeweilige Behörde wird in ihrer Geschichte kurz vorgestellt, ebenso die Art der vorhandenen Dokumente zusammen mit der(n) Sprache(n) der Dokumente. Eine kurze Zusammenfassung gibt einen ersten Einblick in die Art der Dokumente. Ergänzt werden diese Angaben u.a. durch Informationen über die Zugangsmöglichkeiten der einzelnen Dokumente, über evtl. vorhandene Microverfilmungen und - falls vorhanden - durch bibliographische Angaben.

Mit dem *Guide to the Sources of Asian History* liegt eine wichtige Hilfe vor, einen ersten Überblick über die verschiedenen Bestände des National Archive of Sri Lanka in Colombo (mit einer Außenstelle in Kandy mit Dokumenten zur Geschichte der Region Kandy) zu bekommen, um den Einstieg in das Studium der Geschichte, Kultur, der ökonomischen und sonstiger Entwicklungen Ceylons/Sri Lankas anhand von Originaldokumenten zu beginnen.

Heinz Gödde

Dietmar Rothermund: Mahatma Gandhi - eine politische Biographie

München: C. H. Beck Verlag, 2. Auflage, 1997, 511 S.

Rainer Hörig: Auf Gandhis Spuren

München: C. H. Beck Verlag, 1995, 151 S.

Eknath Easwaran: Der Mensch Gandhi - Sein Leben ist eine Botschaft

Freiburg i. Br.: Herder-Verlag, 1997, 151 S.

Keshavan Nair: Führen durch Vorbild - Lehren aus dem Leben Gandhis

Freiburg i. Br.: Hermann Bauer Verlag, 1997, 158 S.

"Gandhis Erbe" - so lautet die Überschrift. Der Artikel in der Zeitschrift *Geo* (Juli 1997, Fortsetzung im August-Heft) handelt dann allerdings zum Beispiel von den Erfahrungen eines deutschen Touristen mit der Bettelei in Indien, mit dem dortigen Straßenverkehr, mit den Hochzeitsbräuchen. Zum Ende des 20. Jahrhunderts, das im Anschluß an Albert Einstein von manchen als das "Jahrhundert Gandhis" bezeichnet wird, ist der Mahatma wieder in aller Munde. Äußerer Anlaß sind die vielen Jahrestage und Jubiläen: 125. Geburtstag (1994), 50 Jahre Unabhängigkeit Indiens (1997), 50. Jahrestag der Ermordung Gandhis (1998). Auch innere Zusammenhänge werden hergestellt - vorzugsweise im Ausland. War es noch vor kurzer Zeit die Friedensbewegung, die sich in ihren Zielen und Methoden auf Gandhi berief, so zitieren ihn heute vor allem Vertreter von Umweltinitiativen sowie Befürworter alternativer Wirtschaftsformen.

Von den Büchern, die derzeit über den Mahatma geschrieben, übersetzt oder neu aufgelegt werden, ist Dietmar Rothermunds "politische" Biographie sicherlich die sachlich und wissenschaftlich fundierteste. Die Bilder von Gandhi als der "großen Seele", als dem "Jesus Christus des Ostens", als dem "wahren Apostel der Bergpredigt", "Vater" des "passiven" Widerstands und gewaltlosen Vorkämpfer für Indiens Freiheit - sie haben sich festgesetzt. Doch war er auch Pragmatiker, der abwog und Kompromisse nicht scheute; der sich und anderen zugute hielt, daß sich Umstände und Meinungen auch ändern; dessen große Stärke darin bestand, daß er an den vielen Rückschlägen, die er einstecken mußte, nicht zerbrach.

Rothermund bereichert das Bild von Gandhi um viele Nuancen - und rückt es so näher an die Wirklichkeit. Er schildert das politische Konzept in seinem Werden, nicht als fertiges Bauwerk. Die Biographie profitiert naturgemäß von der großen Vertrautheit des Verfassers mit der Geschichte des indischen Befreiungskampfes. Das hohe Podest des in den Augen der Nachwelt nahezu gottgleichen Heiligen wird ersetzt durch das wesentlich stabilere Fundament des "bedeutendsten praktizierenden Ethikers unseres Jahrhunderts". Folgerichtig wurde das 1989 erstmals erschienene Buch nun in der zweiten Auflage um ein Kapitel über Gandhis Ethik ergänzt.

Indien hat das Erbe Gandhis nach Ansicht Rothermunds verworfen: "Sein Name wird beschworen, und alles, was er lehrte und lebte, vergessen." Das ist gängige Auffassung - aber nicht die von Rainer Hörig. Der in Pune lebende Journalist begab sich "auf Gandhis Spuren". Im Kampf gegen Großprojekte wie den Narmada-Staudamm, bei den Adivasis (Urein- bzw. Waldbewohner), Teilen der Frauenbewegung, den Vertretern der "Volksmedizin", sozialen Initiativen und in der Öko-Landwirtschaft sieht er Gandhis Geist lebendig. Hier, in der Beschreibung dessen, was sich an den "Graswurzeln" bewegt, liegt die Stärke Hörigs. Dagegen geht es ihm weniger darum, die Nähe zu Gandhi an jeder Stelle mit Zitaten oder geschichtlichen Rückblicken zu belegen.

Wofür oder wogegen aber richtet sich ein Buch mit dem Titel *Der Mensch Gandhi?* Eknath Easwaran, Autor und nach Angaben des Verlags Begründer des "Blue Mountain Zentrums für Meditation" im kalifornischen Berkeley, klärt diese Frage selbst nicht. Nur aus dem Zusammenhang läßt sich erschließen, daß sein "Mensch" so ungefähr das Gegenteil des "Politikers" ist. Es geht um Gandhis "Botschaft", und sie empfiehlt Easwaran als Lebenshilfe. Da muß zwangsweise die differenzierte historische Darstellung zurücktreten. Seine Sprache ist denn auch die des Predigers oder Lehrers. Da "keucht" (nicht kocht) schon mal Winston Churchill vor Wut, und ebenso an anderer Stelle ganz Indien.

Ähnlich in der Zielsetzung, wenn auch eingeschränkter in der Zielgruppe, positioniert sich das Buch des indischstämmigen Amerikaners Keshavan Nair. Von Beruf Unternehmensberater und Manager bemüht der Autor Gandhis Leben und Veröffentlichungen, um Gewinnstreben und Moral unter einen Hut zu bringen. Angesichts von Entlassungen trotz steigender Gewinne, von Korruption, Subventions- und Steuerschiebereien, von Co op, Balsam, Vulkan, Lopez, Schneider & Co. kann man nur hoffen, daß möglichst viele an den Schaltstellen der Wirtschaft im Blick auf die asiatischen Märkte neben der Kaizen- und Konfuzius-Lektüre auch dieses

Buch zur Hand nehmen und sich von Nairs belehrender, fast betulicher Sprache nicht vollständig abschrecken lassen.

Bernhard Hertlein

Jutta Berninghausen, Ursula Cescau, Christiane Hahn, Hedda Küster, Garimo Scott, Christel Uhlshöfer: Zuhause, wo der Pfeffer wächst. Ratgeber Indonesien Unkel/Rhein, Bad Honnef: Horlemann 1996, 243 S.

Der etwas salopp formulierte Titel des Buches ist leider nicht nur geographisch etwas irreführend. Werden doch mit den Gewürzinseln vorrangig die Molukken im Nordosten des indonesischen Archipels assoziiert. Inhaltlich dagegen handelt das Buch vor allem von den Umgang mit der javanischen Kultur und dem Leben in Jakarta. Damit sind aber auch schon die Schwachstellen dieses sehr informativen, einfühlsam und unterhaltsam geschriebenen Sammelbandes abgehakt.

Konkrete und praktische Hilfe verspricht dieser von sechs Autorinnen mit langjähriger Indonesien-Erfahrung verfaßte Ratgeber besonders für alle diejenigen, die für längere Zeit aus beruflichen Gründen einen Umzug nach Jakarta oder in andere Gegenden Indonesiens planen, vor allem für die davon mit betroffenen Lebenspartner(innen) und Familienangehörigen. Konkrete Planungshilfe sowie praktische Orientierungen für das Eingewöhnen in die fremde Kultur zu bieten, ist denn auch der Schwerpunkt dieses Buches. Angefangen bei einer Checkliste der benötigten Dokumente und den zu erledigenden Formalitäten, der Durchführung des Umzugs, der Auswahl des anzumietenden Hauses am Zielort sowie des Hauspersonals und der Organisation der Arbeitswelt ("Bapakismus"), wird mit Erörterungen über Möglichkeiten, unseren gewohnten Lebensstandard in Indonesien fortzuführen, das Thema Krankheiten und Hygiene sowie die Gesundheitsvorbeugung der Bogen gespannt zur Annäherung an die javanische Kultur.

Ebenso sensibel wie klar und deutlich, ohne jedoch in oberflächliche Stereotypen zu verfallen, behandelt Jutta Berninghausen den unvermeidlichen "Kulturschock", die verwirrende Erfahrung von Fremdartigkeit. Zwar fehlt nicht der Bezug auf die Studien des intimen Indonesien-Kenners Franz von Magnis-Suseno über die Kultur Javas; doch die Stärken ihres Beitrags (ebenso wie die der anderen Autorinnen) liegen in ihrer persönlichen und emphatischen Ansprache der Leserin: "Was können Sie konkret tun, um das jeweilige Problem anzugehen?" Diese Frage zieht sich quasi leitmotivisch durch das (angenehm auffallend: von Frauen in erster Linie wohl für Frauen geschriebene) Buch, gleich, ob es sich um divergierende Auffassungen in Fragen der Kindererziehung mit dem Kindermädchen handelt ("Zieh Dir eine Hose an, sonst beißt ein Gecko Deinen *titi* ab") oder um einen Verkehrsunfall mit Personenschaden: "Steigen Sie nicht am Unfallort aus. Sollte sich die Situation zuspitzen, fahren Sie zu Ihrer eigenen Sicherheit direkt zur nächsten Polizeistation, um den Unfall zu melden. Zeigen Sie einem am Unfallort hinzugezogenen Polizisten niemals die Originalpapiere, sondern nur Kopien."

Aus eigener Erfahrung muß ich eingestehen, daß ich manche Passagen obiger Art einfach überlesen oder nicht ernst genommen hätte, wäre ich vorher noch nie in